

Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **82 (1940)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die histologische Bearbeitung des Falles wird durch Herrn Prof. Dr. Brückner erfolgen. Mit seiner gütigen Erlaubnis kann aber die äußerst seltene Zykloliebildung durch Reproduktion des in der Augenklinik Basel angefertigten Photogramms in unserer Fachzeitschrift wenigstens registriert werden.

Laut den „Jahresberichten für Veterinärmedizin“ 1881 bis 1939 sind nur folgende ähnliche Fälle publiziert worden:

1911. Keil, R. — Archiv für vergl. Ophthalmologie Bd. II, Seite 12: „Cyklopie bei einer Ziege (2 Cornea, Irides, Corpora ciliaria, Linsen, Retinae, einfacher Optikus).“

1911. Böhler, F. — Deutsche tierärztliche Wochenschrift. Bd. XIX, Seite 369: „Doppelanlage des rechten Auges mit Dermoidbildung bei einem Kalb. Sehr interessante partielle Verdoppelung des rechten Auges, die die corneaseitige Hälfte des Bulbus betrifft und mit Dermoidbildung ausgestattet ist.“

1911. Weber. — Berliner tierärztliche Wochenschrift. Jahrg. XXVII, Nr. 43, Seite 791: „Doppelmißbildung der Augen bei einem Kalbe. Bei einem 3 Monate alten Rind in der normalgroßen Orbita zwei Bulbi.“

1914. Chidester. — Anat. record. Vol. 8, Seite 255: „Bei einem menschlichen Cyklops ein sanduhrförmiges Auge mit zwei wohlgeformten Linsen.“

Referate.

Zur biologischen Diagnose des Abortus Bang. (Aus dem Eidg. Veterinäramt Bern). Von Jörg Weis, Tierarzt aus Basel, in Gümmenen. Dissertation, Bern 1940, 39 S.

Der durch den Abortus Bang in der Schweiz jährlich verursachte Schaden soll sich nach bisherigen Angaben zwischen 10, 30 und 90 Millionen Franken bewegen. Weis schätzt ihn je nach Wertgestaltung der viehwirtschaftlichen Produkte bis zu 20 Millionen Franken. Eine solche Summe rechtfertigt eine intensive Bekämpfung, die vor allem auf einer sicheren Diagnose basieren muß. Zu diesem Zwecke hat der Verfasser mit Unterstützung des Eidg. Veterinäramtes an einer großen Zahl von Tieren der schweizerischen Braunviehrasse eines landwirtschaftlichen Großbetriebes beachtenswerte Untersuchungen durchgeführt und vier gebräuchliche Agglutinationsmethoden an den gleichen Tieren geprüft, die Ergebnisse verglichen und ihre Brauchbarkeit festgestellt. Es zeigte sich, daß die Blutserumlängsamagglutination (BSLA) das zuverlässigste Verfahren ist und durch kein anderes vollständig ersetzt werden kann. Zweimalige Vornahme in einem Ab-

stand von 3—4 Wochen ist jedoch nötig. Die Frischmilchschnellagglutination (FMSA) stimmte in 93% der Fälle mit der Blutserumlangsamagglutination überein, doch vermochte sie nur 30% der Tiere, die später abortierten, zu erkennen, während dieser Prozentsatz bei der Blutserumlangsamagglutination zum voraus 70 betrug. Die Frischmilchschnellagglutination ist somit der Blutserumlangsamagglutination deutlich unterlegen. Sie eignet sich aber für die Milchhygiene zu fortlaufenden periodischen Untersuchungen der Viehbestände. Die Blutserumschnellagglutination nach Huddleson und Carlson erwies sich als ungeeignet für das Bekämpfungsverfahren. Sie besitzt zwar eine gewisse Spezifität, ist aber viel zu scharf und ergibt infolgedessen zu viel positive Proben. Aus diesem Grunde ist sie für sich allein nicht brauchbar und es müssen zum mindesten alle positiven Resultate nachgeprüft werden. Von der Blutserumschnellagglutination nach David gilt dasselbe. Kleine Blutserumlangsamtiter die negativ gedeutet werden müssen, erhalten mit dieser Methode einen positiven Ausfall. Diese beiden Schnellmethoden eignen sich daher höchstens als Vorprobe, einzig die negativen Resultate sind einwandfrei sicher und die positiven müssen durch die Langsamagglutination nachgeprüft werden.

Die Mehrzahl der abortierenden Kühe, d. h. 65%, zeigten einen Bluttitel von 1:80 oder mehr. Der positive Bluttitel 1:320 war am häufigsten. In 35% der Fälle abortierten jedoch auch Tiere mit negativem Blutbefund. Von den Kühen mit positivem Titer abortierte nur die eine Hälfte, während die andere Hälfte normal kalbte. Aus der Zahl der Aborte und Geburtsfolgekrankheiten (Retentio placentarum, Placentitis, Endometritis) mußte geschlossen werden, daß ein Titer von 1:80 als positiv zu werten ist. Aber auch der Ausfall und die schlechte Entwicklung der Kälber von Kühen mit dieser Titerhöhe führte zu dieser Schlußfolgerung. Nach dem Verf. steht es fest, daß die Bangbakterieninfektion als die Hauptursache der Retentio placentarum zu betrachten ist. In 17 Fällen von Retentio placentarum ergaben 10 einen positiven, 2 einen verdächtigen und 5 einen negativen Titer. In wenigen Fällen erfolgte Retention im Anschluß an eine Schweregeburt, andere Ursachen sind höchst selten. Zum Schluß wird betont, daß das Ergebnis der vorliegenden Untersuchungen über die Titerhöhe mit der in der Schweiz bisher als Norm geltenden Titerhöhe übereinstimmt. Für weitere Einzelheiten muß auf das Original verwiesen werden. *E. W.*

Direttive per la cura della sterilità dei bovini (Richtlinien zur Bekämpfung der Sterilität des Rindes). Von Prof. G. Vianello. *La Clinica Veterinaria*, 1940, Nr. 6.

Im allgemeinen Teil dieser Arbeit berichtet der Verfasser, daß die in der Lombardei vorkommende Sterilität des Rindes vor-

wiegend von drei Ursachen abhängig ist: andauernder Stallaufenthalt, einseitige Ernährung und spezifische Infektionen.

Ein erstes Heilmittel besteht daher in möglichst viel Bewegung im Freien. Die einseitige Ernährung, als Sterilitätsursache, steht in Beziehung mit unzureichendem Gehalt des Futters an Kalksalzen und Vitaminen C und E, sowie mit übermäßiger Verabreichung von Silofutter, das eine Acidosis bedingt. Als Gegenmittel wirken Gras, Rüben, gekeimte Getreide und tägliche Zugabe von 50 g folgender Mischung zu gleichen Teilen: Hirtensalz, fettfreies Knochenmehl, Marmorpulver und Natriumbikarbonat.

Unter den spezifischen Infektionen sind besonders wichtig jene, die sich auf den Genitalien lokalisieren: *Trichomonas*, *Brucella abortus*, *Tbc-bac.*, *Bac. pyogenes* usw.

Im speziellen Teil der Abhandlung werden die Genitalerkrankungen, je nach ihrem anatomischen Sitz, beschrieben. Hier beschränken wir uns auf die Angabe, daß die Prognose der chronischen Metritiden sich auf das Aussehen und den bakteriologischen Befund des Uterusexsudates stützen muß. Wenn das Sekret durchsichtig (*Metritis mucosa*) oder nur leicht opaleszierend (*M. catarrhalis*) ist, lautet die Prognose ohne weiteres günstig. Bei der *Metritis purulenta* (inkl. *Pyometra*) soll das aseptisch entnommene Eiterexsudat bakteriologisch untersucht werden. Wenn das Exsudat steril ist, *Trichomonaden* oder nur vereinzelt Kokkenarten enthält, darf eine günstige Prognose gestellt werden; das Vorkommen des *Bac. pyogenes* oder zahlreicher Strepto- und Staphylokokken im Exsudat schließt hingegen die Aussicht auf Heilung aus.

Das Durchlesen der Arbeit, welche viele andere praktische Ratschläge umfaßt, ist zum Nutzen der täglichen Praxis sehr zu empfehlen. s.

Ricerche sulla istopatologia dei postumi aftosi (Untersuchungen über die Histopathologie der Maul- und Klauenseuchefolgen). Von Prof. D. Nai. *La Clinica Veterinaria* 1940, Nr. 6. Mit 6 Abbildungen.

Der Autor untersuchte histologisch die endokrinen Drüsen von 44 Rindern, die an MKS. gelitten hatten, wovon 19 Stück mit Hypertrichose behaftet. Seine Forschungen bestätigen die von ihm in der gleichen Zeitschrift (Jg. 1936, Heft 6) schon veröffentlichte Auffassung, wonach die im Anschluß an MKS. manchmal auftretende Hypertrichose regelmäßig mit spezifischen Veränderungen der Hypophyse begleitet ist. Sie bestehen aus zahlreichen Infiltrationsherden kleiner, lymphozytähnlicher Zellen, welche vorwiegend im Drüsenteil des Hirnanhanges auftreten; gleichzeitig beobachtet man ausgesprochene Sklerose des Stroma und Schwund des Drüsengewebes. Solche Läsionen fehlen regelmäßig in der Hypophyse von durchgesehenen Patienten, die nur andere Folgezustände, wie chronische Atembeschwerde und verminderte Milchproduktion,

zeigen. Dieser Befund weist daraufhin, daß die erwähnte Hypertrichose von einer mangelhaften Absonderung der Hypophyse abhängig ist.

Um die pathologisch-anatomischen Grundlagen der MKS.-Folgen eingehender zu erforschen, hat der Verfasser 8 Kühe, welche als Folge der Seuche gleichzeitig an Hypertrichose, Atembeschwerde und Milchmangel litten, mit 60 Einspritzungen von einem aus gesunden Kühen hergestellten Hypophysenextrakt behandelt. Schon nach 5—6 Injektionen trat bedeutende Besserung der täglichen Milchmenge ein; Hypertrichose und Dyspnöe blieben hingegen bis zum Ende des Heilversuches unbeeinflusst. Gestützt auf diesen Befund glaubt Prof. Nai, daß die nach der Seuche auftretende verminderte Milchabsonderung ebenfalls vom beschriebenen Hypophysebild abhängt; zur Aufklärung der Frage empfiehlt er aber weitere Versuche auszuführen. Als Ursache der vermißten Heilung der Hypertrichose zitiert er den veralteten Krankheitszustand: die Versuchstiere waren tatsächlich seit mindestens 16 Monaten ~~krank~~. Die pathologisch-anatomische Grundlage der als Überbleibsel der Seuche auftretenden Atmungs- und Zirkulationsstörungen ist noch unbekannt.

Wissenschaftliche Einzelheiten dieser Arbeit sind besser im Original nachzulesen. s.

Beobachtungen über Tuberkulose und ihre Auswertung. Von Dr. W. Maeder, Langensalza. Berliner und Münchener Tierärztl. Wochenschrift, Heft 3/1940.

Der Kampf gegen die Rindertuberkulose wurde in den letzten Jahren in Deutschland durch das staatlich anerkannte Verfahren nach Ostertag durchgeführt. Die Tilgung dieser Krankheit wurde für möglich gehalten. Müssemeier hat nun dem bisherigen Verfahren jeden Wert abgesprochen und nur die Anwendung von Tuberkulin nach dänischem und amerikanischem Vorbild für richtig hingestellt. Maeder kommt auf Grund seiner Tätigkeit und Erfahrungen zu folgenden Schlüssen:

1. Die allgemeine Tilgung der Tbc ist durch das bisherige Verfahren nicht erreicht worden und kann nicht erreicht werden. Nur in kleineren und mittleren Betrieben kann bei Mitarbeit des Besitzers die Seuche getilgt werden.

2. Ohne die Prüfung der Allergie kann die allgemeine Tilgung nicht durchgeführt werden, allerdings auch nicht durch die Allergieprüfung allein.

3. Die Tilgung im einzelnen Bestand ist allein Sache des Besitzers. Der Staat hat die Organe und Machtmittel zur Verfügung zu stellen.

4. Der Handel mit tuberkulösen Tieren sollte verboten werden. Positiv reagierende Tiere dürfen nur zu Schlachtzwecken verkauft werden.

5. Voraussetzung für die Arbeit ist die Änderung des Viehseuchen- und Währschaftsgesetzes. H.

Könstertuberkulos hos nötkreatur och intrauterin tuberkulös infektion hos nötfoster. (Uterus-Tuberkulose bei der Kuh als Ursache von Tuberkulose des Fötus.) Von K. A. Hermansson, Norrköping. Skand. Vet.-Tidskrift 1940. Heft 6. S. 597—628.

Nach den zahlreichen Untersuchungen des Verfassers liegt der Tuberkulose des Rindsfötus immer eine Uterus-Tuberkulose der Mutter zugrunde, welche als die Ursache der Tuberkulose des Fötus anzusehen ist. Die Übertragung des infektiösen Materials aus dem Uterus auf den Fötus findet auf dem Blutwege statt, doch führt die Uterus-Tuberkulose nicht immer zu sichtbaren Veränderungen am Fötus. Bei Tuberkulose des Fötus sind die Lymphdrüsen der Leber desselben immer tuberkulös infiziert. Im Vergleich dazu ist Tuberkulose anderer Organe des Fötus relativ selten. Dies erklärt sich daraus, daß der größere Teil des fötalen Nabelblutes zuerst das Kapillarnetz der Leber passieren muß, bevor es in das Herz des Fötus gelangt. Nur ein kleiner Teil des Nabelblutes tritt durch den ductus venosus arantii direkt in das fötale Herz über, ohne zuerst das kapilläre Netzwerk der fötalen Leber passiert zu haben. *E. W.*

Beitrag zur Starrkrampfbehandlung. Von Dr. K. Vöhringer, Leiter der Klinik der Veterinäranstalt der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Berliner und Münchener Tierärztliche Wochenschrift, Heft 33/1939.

Der Verfasser gibt die Behandlungsergebnisse bekannt von 11 mit Starrkrampf behafteten Pferden. Bei dem ersten Patienten wurde Tetanus-Antitoxin und NaHCO_3 -Lösung (7—10%) verwendet und bei den folgenden außerdem Chloralhydrat. Die 4 Patienten wurden geheilt. Nun wurden 3 Pferden nur Chloralhydrat und NaHCO_3 -Lösung verabreicht. Zwei Pferde dieser Versuchsserie standen um, 1 Pferd genas (der leichteste Fall aller 11). Später wurde daher nicht mehr auf das Antitoxin (100—200 ccm) verzichtet. Von den weiteren 5 Fällen konnten 4 geheilt werden; von total 11 Pferden also 8, das sind 72,7%.

Die Behandlung wurde wie folgt durchgeführt: Am Tage der Einlieferung zunächst 100—250 ccm Antitoxin; nach einigen Stunden wird 15—20 g Chloralhydrat in 10% iger Lösung zusammen mit Koffein 5:15 (subkutan) und sofort anschließend 1000 ccm einer 7—10%igen Natriumbikarbonatlösung i. v. infundiert. Am nächsten Tage und in der Regel jeden zweiten Tag bekamen die Patienten wieder 15—30 g Chloralhydrat, Koffein und 1000 ccm Natrium bicarbonicum bis zur wesentlichen Besserung des Zustandes. Keine Lokalbehandlung, strenge Absonderung und Ruhe. Die Wirkung des doppelkohlensauren Natrons soll auf die Neutralisation der Milchsäure im Blut und Erhöhung der Blutalkalose beruhen. H.

Untersuchungen über den Zyklus der Stute. 1. Beitrag: Äußere Rosse und Scheidenbild. (Aus der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover). Von Gerhard Boden. Dissertation Hannover 1939. 44 S.

In einer Literaturbesprechung weist Boden auf die vielen ungelösten Fragen über Auftreten, Dauer und Regelmäßigkeit der Brunst bei der Stute hin und schildert in einer längeren Kasuistik die von ihm erhobenen Befunde bei 13 Stuten, von denen jedoch nur 7 Brunsterscheinungen zeigten, während bei den anderen 6 weder äußerlich noch innerlich ein Grund für ein vollständiges Darniederliegen des Geschlechtstriebes aufzufinden war. Die Hauptrossezeit fiel in die Monate August bis Oktober, in den Wintermonaten November bis Februar trat gänzliche Ruhe ein. Die einzelnen Rosseperioden dauerten im Mittel 5—7 Tage, in den Extremen 3—11 Tage, ohne daß jedoch die Dauer der einzelnen Rosseperioden einer Stute konstant war. Nur in 3 Fällen konnte ein annähernd gleichlanger Verlauf festgestellt werden, während in den übrigen Fällen Schwankungen bis zu 5 Tagen vorkamen. Die allgemein verbreitete Ansicht über ein regelmäßiges Wiederauftreten der Brunst im Abstand von 3—4 Wochen konnte der Verf. nicht bestätigen, da, mit Ausnahme von 2 Fällen, Unterschiede bis zu 14 Tagen beobachtet wurden. Die für die rossige Stute charakteristischen Scheidenmerkmale entsprachen den schon von Götze, Molly und Kurosawa beschriebenen. Es wird betont, daß es schwer ist, zu diesen Untersuchungen geeignetes Pferdmaterial zu finden und daß die geringe Zahl der beobachteten Stuten keine vollständige Klarstellung der umstrittenen Fragen ergeben konnte. Um die Brunst der Stute restlos zu klären, wären jahrelange einläßliche Beobachtungen und Untersuchungen auf einem Gestüt erforderlich. E.W.

Die Vollblutzucht als Quelle der Gesundheit und Leistungsfähigkeit für die Pferdezucht. Von Schäper, Dortmund. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 47, 700. 1939.

Die Vollblutzucht ist der an Dauer längste und an Umfang größte Versuch der Züchtung erbgesunder und leistungsstarker Haustiere. In dieser Zucht sind nicht wie in andern die konstitutionellen Minderwertigkeiten und die Erbfehler durch Schaffung günstiger Umweltsverhältnisse und dergleichen überdeckt worden, sondern die Tiere mit derartigen Fehlern sind möglichst von der Zucht ausgeschlossen worden. Beim Vollblut haben daher im Gegensatz zum Warm- und ganz besonders zum Kaltblut nur eine ganz beschränkte Zahl von Erbfehlern eine gewisse Bedeutung. Die Rennen sind die schärfsten Prüfungen sowohl auf Gesundheit wie auf Leistungsfähigkeit. An Beispielen aus der Warmblutzucht wird gezeigt, in welchem hohem Maße die letztere von der systematischen Arbeit am Vollblut profitiert. Nach Abschluß der Gesundheits- und Leistungsprüfung auf der Rennbahn folgt erst die Prüfung im

Gestüt auf den Zuchtwert. Wenn auch noch gewisse Mängel in der Vollblutzucht bestehen, so hat diese doch der gesamten neuzeitlichen Tierzucht den Weg zu einer wirklichen Verbesserung von Konstitution und Leistungsfähigkeit gewiesen. *Blum.*

B e r i c h t e .

Schlußbericht des IV. Internationalen Tierzuchtkongresses, Zürich 1939, bearbeitet und herausgegeben vom Generalsekretariat, Schriftleitung Dr. W. Engeler, Zug (Schweiz). Preis Fr. 10.—.

Der 420 Seiten starke Schlußbericht des Kongresses enthält die Arbeiten von 14 Hauptberichterstattem und die Zusammenfassungen von 158 auf dem Kongreß behandelten Sektionsarbeiten, ferner den Wortlaut der offiziellen Ansprachen der Eröffnungs- und Schlußsitzungen und das Protokoll der Verhandlungen. Den Abschluß des Werkes bilden die in den vier Kongreßsprachen wiedergegebenen Schlußfolgerungen und Kongreßbeschlüsse. Der Kongreßbericht vermittelt einen sozusagen vollständigen Überblick über die derzeitigen aktuellen Fragen auf dem Gebiete der Tierzucht, -haltung und -Hygiene.

Allg. Davoser Kontroll- und Zentral-Molkerei A. G., Davos-Platz.

Laboratoriumsbericht von Dr. G. Geer, (Aus dem 34. Geschäftsbericht für das Betriebsjahr vom 1. 9. 1938 bis 31. 8. 1939).

Geer macht auf die Wichtigkeit der Lebensmittelkontrolle, speziell der Kontrolle von Milch und Milchprodukten in Kriegszeiten aufmerksam. Die Kontrolltätigkeit des Laboratoriums muß hier so streng und gewissenhaft sein, daß die Milch ohne Bedenken in rohem Zustand genossen werden darf. Nur eine gute rohe Vollmilch und ihre Produkte bieten die Garantie dafür, daß in der Volksernährung kein verhängnisvoller Mangel an Vitaminen, Fermenten, Enzymen, Mineralien und anderen lebenswichtigen Stoffen eintritt. Die große Bedeutung der Vitamine für den Gesundheitszustand, besonders der Kinder, wird einläßlich dargelegt.

Die im Berichtsjahr eingelieferte Milch war inbezug auf Konsumtauglichkeit im allgemeinen sehr gehaltreich, während die Käse- und Molkereitauglichkeit besonders im Frühjahr wegen des Auftretens sehr starker Nachblähungen zu wünschen übrig ließ. Es scheinen dabei neben Bakterien auch klimatische Faktoren eine Rolle zu spielen. Weitaus am gefährlichsten ist die Kontaktinfektion durch die Siebe, wofür ein diesbezüglicher Versuch angeführt wird. Auch über die Gäranlage der Einzelmilchen wurde ein praktischer Versuch angestellt. Den Schluß des Berichtes bilden die üblichen Tabellen über Durchschnittsgehalte der verschiedenen Milchen und die Beanstandungen im Berichtsjahr sowie eine statistische Übersicht der vorgenommenen Proben und Untersuchungen. *E. W.*